

Antrag 2024/II/Bil/1

Jusos Hamburg

Berufs- und Studienorientierung stärken!

- 1 Der Landesparteitag der SPD Hamburg möge beschließen und an die SPD Bürgerschaftsfrakti-
- 2 on sowie den Senat weiterleiten:
 - 3 1. Die Universität Hamburg, die technische Universität Hamburg, die Hochschule für Musik
 - 4 und Theater, die Hafencity Universität, sowie perspektivisch weitere Universitäten wird in Zu-
 - 5 sammenarbeit mit dem Land Hamburg einen jährlichen „Uni-Tag“ etablieren, der die folgen-
 - 6 den Voraussetzungen erfüllt: a. Die Hamburger Schulen werden verpflichtet, Schüler*innen der
 - 7 11./12. Klasse an Gymnasien und Schüler*innen 12./13. Klasse an Stadtteilschulen, die Teilnahme
 - 8 am Uni-Tag zu ermöglichen.
 - 9 2. Die Berufsorientierung in der Schulzeit wird wie folgt gestärkt: a. An allen weiterführenden
 - 10 Regelschulen müssen zwei verpflichtende Praktika in der Mittelstufe im Umfang von insge-
 - 11 samt fünf Wochen, bzw. 25 Schultagen stattfinden. Die Schulen koordinieren die Zeiten dieser
 - 12 Praktiken einheitlich für die Schüler*innenschaft. b. Zudem soll ein weiteres verpflichtendes
 - 13 dreiwöchiges Praktikum in der Studienstufe eingerichtet werden.
 - 14 3. Zugunsten der Teilnahme an einem Bewerbungsgespräch sind Schüler*innen ab der siebten
 - 15 Klasse ausnahmslos vom Unterricht freizustellen, ohne die Verpflichtung dazu, den Unterricht
 - 16 oder seinen Inhalt nachzuholen.
 - 17 4. Über den Uni-Tag hinaus werden weitere Formate der Berufsorientierung wie etwa Berufs-
 - 18 messen innerhalb der Schulzeit verstärkt gefördert. Die Teilnahme hieran soll für Schüler*innen
 - 19 zur Norm werden. Darauf ist aktiv hinzuwirken.
 - 20 5. Außerdem soll im Rahmen der schulischen Berufsorientierung intensiv über Berufsausbil-
 - 21 dungen inklusive möglicher Fortbildungswege, mit Abschlüssen, die einem Bachelor oder Mas-
 - 22 ter gleichwertig sind, aufgeklärt werden.

23 **Begründung**

24 „Welche Ausbildung möchtest du machen?“ oder „Wenn du jetzt fertig bist mit dem Abi, was
25 willst du dann eigentlich machen?“ oder „Wie sieht es aus; Weißt du schon, ob es eine Ausbil-
26 dung oder ein Studium sein soll?“ sind Fragen, die die meisten Abiturient*innen oder Schul-
27 absolvent*innen vor, während und nach ihrem jeweiligen Schulabschluss gestellt bekommen.
28 Viele wissen darauf keine Antwort und sind unsicher, wie es nach der Schule weitergehen soll.
29 Diese Unsicherheit ist ein zentraler Faktor des Phänomens, dass viele junge Menschen nach ih-
30 rer Schullaufbahn erstmal ein FSJ oder „Work and Travel“ machen, um Zeit zu überbrücken und
31 sich Gedanken über ihre Zukunft zu machen. Zu viele andere haben jedoch nicht das Glück der
32 finanziellen Sicherheit, die so eine Erfahrung oder ein Gap Year im Allgemeinen überhaupt erst
33 ermöglicht. Viele müssen gar ihre Familie direkt selbst finanziell unterstützen. So stürzen sie
34 sich in die erstbeste Ausbildung oder einen Job, ohne wirklich zu wissen, ob ihnen diese oder

35 dieser gefällt. Aus vielen dieser Entscheidungen folgt dann meist eine lange Arbeitslaufbahn,
36 die die ehemaligen Schüler*innen im besten Fall nicht erfüllt und bei ihnen im schlechtesten
37 Fall für prekäre Lebensbedingungen sorgt. Diese Unsicherheit und dieses Unwissen lassen sich
38 jedoch nicht auf die einzelnen schlechten Entscheidungen der Personen oder ihre mangelnde
39 Motivation, sich zu informieren, zurückführen. Die Schule unterstützt die Schüler*innen noch
40 zu wenig in ihrer Interessens-, Berufs- und Studienorientierung, bietet somit aber auch große
41 Potenziale. So braucht es verstärkt praxisorientierte Berufs- und Studienorientierung mit mehr
42 Zeit für Praktika und dem Uni-Tag als etabliertem Event. Eine gute Berufs- und Studienorien-
43 tierung in einer Schule, die ihre Schüler*innen unterstützt, muss zum Standard werden.